

Gedankenlosigkeit führt zu Undankbarkeit und zu ungeraden Wegen.

Predigt am 18. Sonntag nach Trinitatis Epheser 5, 15-20



So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, ¹⁶und kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse. ¹⁷Darum werdet nicht unverständlich, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist. ¹⁸Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern lasst euch vom Geist erfüllen. ¹⁹Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen²⁰und sagt Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

Warum hat man Jina Mahsa Amini umgebracht? (Iranische Kurdin, die vor einigen Wochen wegen des nicht richtigen Tragens eines Kopftuchs von den Sicherheitsbehörden in den Iran umgebracht wurde. Daraufhin gibt es bis heute noch heftige Demonstrationen in dem ganzen Iran). Es ging doch bestimmt nicht nur um ein winziges Kopftuch, das aus Material gemacht ist!... Warum? Immer dann, wenn wir vor etwas ganz Schrecklichem oder von etwas ganz Bösem hören, stellen wir uns diese Frage. Warum? Warum müssen so viele Menschen im Bombenhagel sterben? Was für einen Sinn hat das? Geht es nur um Macht? Geht es nur um Geld? Wenn man Paulus fragen würde, würde er eine klare Antwort zu dieser Frage wissen. Paulus würde sagen: „Es geht um das, was im Menschen steckt! Es geht um seine Natur, die von Grund aus böse ist.“ Im Epheserbrief, aus welchem ich soeben gelesen habe, stellt Paulus das klar. Dabei redet er immer wieder von dem alten- und von dem neuen Menschen. Der alte Mensch ist konträr gegen alles Gute. Der alte Mensch produziert nur das, was ihm der Satan und was ihm seine Lust vordiktiert. Der alte Mensch ist also von Grund auf böse und produziert deshalb nur Böses. Die Folgen sind eben genau die, die wir bis zum heutigen Tage immer noch sehen können. Blutvergiß, Hass und der sinnlose Tod von vielen Menschen. Wir wollen uns von diesen ganzen Dingen distanzieren. Wir wollen nicht die Dinge tun, die der alte Mensch tut, sondern wir wollen die Dinge tun, die aus der neuen Kreatur und aus dem neuen Leben in Christus herauswachsen. Wir wollen anders sein und wir wollen anders leben. Wir wollen Christen sein und stellen deshalb wir die Frage: „Was bedeutet es, ein Christ zu sein? Ein Christ beschreibt sein Christsein so: „Ich war als Baby evangelisch getauft. Ich war aber kein regelmäßiger Beter, kein Bibelleser und hatte auch sonst kein besonders Interesse am Christentum. Ich versuche halt nur ein guter Mensch zu sein.“ Ich glaube, es gibt viele Christen, die genauso sind. Sie sind gedankenlose Christen. Für sie ist das Christentum eine Tradition. Etwas, was man aus Gewohnheit macht. Und dann spielt das Christentum eben nur bei der Taufe, bei der Heirat und bei der Beerdigung eine Rolle. Das wäre ein gedankenloses Christentum. Man kann ein solches Christentum ein wenig, wie ein Fahrradreifen vorstellen, der nicht gut zentriert ist. Einige von euch fahren auch Fahrrad und werden das gut verstehen. Wenn der Fahrradreifen einen Höhengschlag hat, oder eiert, dann schleift der Reifen links und rechts an den Bremsblöcken heran und man fährt schwammig und holprig über den Asphalt. Am liebsten möchte man an solch einem Tag das Rad in die Ecke werfen und gar nicht weiterfahren. So läuft es leider auch mit uns Christen, wenn Christus selbst nicht in der Mitte ist. Wenn wir zum Beispiel das Christentum nur so verstehen, dass wir nett zu anderen Leuten sein müssen, dann haben wir die Mitte nicht mehr in Christus. Und dann läuft alles schief. Wir haben aus dem Christentum einen Reifen gemacht, der nicht rund läuft, sondern ständig hin und her schwimmt. Und weil das so ist, wissen viele Menschen gar nicht mehr, was es bedeutet Christ zu sein. Kein Wunder, dass einige deshalb fragen: Warum wollt ihr denn überhaupt noch Kirchensteuer zahlen? Warum wollt ihr überhaupt irgendetwas Christliches tun? Was habt ihr davon? Welchen Sinn macht es? Paulus will, dass wir darüber nachdenken, wer wir sind. Er will nicht, dass wir gedankenlos Christen sind und sagt deshalb, dass wir genau darauf bedacht sind, was wir tun. Dazu gebraucht er in der Beschreibung das Wort Akribi. Das bedeutet, dass wir mit größter Konzentration darauf bedacht sind, was wir tun:

„So seid nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse...“ Paulus sagt uns also hier, dass wir mit größter Konzentration darüber nachdenken sollten, wer wir sind. Und wenn wir darüber nachdenken, wer wir sind, hat das Folgen für das ganze Leben. Und kommt zu einem wunderschönen Höhepunkt in dem wir Gott loben und danken! Interessant ist, dass sowohl in der deutschen-

als auch in der englischen Sprache das **Denken** im Ursprung und in der Bedeutung eine Ähnlichkeit mit dem Wort **Dank** hat. Das ursprüngliche deutsche Wort für Dank war „danc“ : „Und hatte also folgende Bedeutung: „denke, oder ich gedenke,,. Zusammengefasst kann man also sagen: eine dankbare Gesinnung entsteht, wo jemand denkt. Heißt: Wer **denkt**, wird **dankbar**? Heißt umgekehrt: Wer **undankbar** ist, hat nicht **gedacht**? Nicht nach-gedacht? Dieses kleine Wortspiel zeigt in eine interessante Richtung. Nämlich: **Denken** und **Danken** sind miteinander verwandt. Das kann man im normalen Leben auch beobachten: Stell dir vor, jemand schenkt dir etwas und du stellst das Geschenk ohne ein einziges Wort und ohne einen Gedanken in die Ecke oder wirfst es vielleicht sogar direkt in den Müll. Das wäre ja eine Beleidigung für den Geber und wir würden eine solche Person als undankbar beschreiben. Eine solche Person hat also nicht nachgedacht und wurde deshalb undankbar. Das Gleiche kann man aber in vielen anderen Dingen unseres Lebens beobachten. Und besonders auch mit unserem Leben als Christen. Wenn ich Christ bin, weiß ich, dass ich mir nicht selbst gehöre, sondern Gott. Dass ich heute hier stehe und Arme, Beine, Augen und ein Kopf habe, ist ein besonderes Geschenk von Gott. Ich kann darüber nachdenken, wie ich diesen Körper wertschätze. Ich kann dafür dankbar sein. Ich kann sagen: „Gott, du hast mir das alles geschenkt! Du hast mein Leben bis heute wunderbar erhalten und hast mir alles gegeben, was ich brauche! Dafür danke ich dir! Oder ich kann alles so gedankenlos verschwenden. Man kann sein Leben also einfach durch die Finger gleiten lassen ohne viel darüber nachzudenken, woher wir kommen und wohin wir gehen. Paulus führt dann noch aus, wie man so gedankenlos leben kann und nennt da ganz spezifisch auch das Vollsaufen. Das bedeutet nicht, dass Paulus gegen jedes Trinken von Wein oder Alkohol ist. Aber will eben genau auf das Gedankenlose hinweisen. Es gibt die Gefahr, dass man sich einfach in dem Genuss von Alkohol gehen lässt. Man lässt sich von Alkohol davon reißen...Man lässt sich vollaufen, damit man nicht denken muss und somit nicht danken kann. Man ersäuft einfach den Dank im Keim. Und am Ende dieses Weges steht die Vergiftung des Körpers mit Alkohol und die zwischenmenschlichen Beziehungen sind oft ebenfalls vergiftet. Man kann also sagen, dass der Weg ohne **Denken** und also damit auch der Weg ohne **Danken** in die Verzweiflung führt! Das kann aber nicht nur in der Alkoholsucht so sein, sondern in vielen anderen Dingen geht es genauso. Wir können uns auch einfach durch die vielen Sorgen in unserer Welt hinreißen lassen. Wir können uns auch einfach von Hass oder Geiz hinreißen lassen. Das Ende ist immer gleich. Ein vergiftetes Leben ohne Dank und ohne Glaube. Im Bild von dem Fahrradreifen gesprochen, wir würden kein glücklicher Christ sein, sondern wären ständig hin und her geworfen wird. Am Ende desselben Weges steht nur noch die Hoffnungslosigkeit und die Ziellosigkeit. Paulus will ganz genau das Gegenteil. Er will zum Wesen kommen. Was macht uns als Christen aus? Was macht uns besonders? Besonders macht uns, wer sind wir. Wir sind Gottes Kinder! Das bedeutet, dass Jesus in uns ist. Und genau wie Jesus mitten in der Gesellschaft stand und dort Licht der Welt war, so steht der gleiche Jesus auch ganz in der Mitte von unserem Leben und strahlt sein Leben und sein Licht in jede dunkle Ecke des Lebens hinein. Jesus strahlt in mir und in dir. Und deshalb können wir Jesus und sein Licht in die ganze Welt ausstrahlen. Das ist ein mutiger Satz! Und zeigt, dass wir ein Ziel haben. Das Ziel haben wir nur deshalb weil Jesus selbst der Ursprung ist. Wir können auf genau die Worte stehen, die Jesus uns verheißen hat. Wenn wir auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft sind, sind wir Kinder Gottes. Wir gehören dann wesentlich zu Gott. Und weil Gottes Geist durch die Taufe zu uns gehört, wissen wir dass Gott in uns ist und auch durch uns wirkt. Auch in uns wirkt! Und dieser Gedanke führt zu einem Dank. In diesem Dank bleibe ich nie allein und ich habe immer eine Zukunft. Deshalb nehme ich zuversichtlich die Hand des anderen in die meine und singe ein fröhliches Loblied. Auch inmitten der vielen schrecklichen Dinge in dieser Welt. ¹⁹*Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen*²⁰*und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus. Amen*